



Claudia Bräuer

Der Kuschelbär

Vor vielen hundert Jahren lebte ein kleines Mädchen namens Emilia.

Es war 5 Jahre alt. Ganz zierlich, doch bildhübsch mit lockigem, blondem Engelshaar. Emilia war ein Waisenkind deren Mutter und Vater den Krieg leider nicht überlebt hatten. Da auch keine weiteren Verwandten mehr da waren, nahm eine ältere Magd die kleine Emilia auf. Die Magd arbeitete sehr hart, um sich und Emilia durchzubringen, so wie es damals leider so oft war. Daher hatte die Magd auch nicht viel Zeit für Emilia und war abends immer sehr müde.

Das Gesindehaus, in dem sie wohnten, lag etwa 30 Meter vom Schloss entfernt. Die kleine Emilia war bitterarm, doch das störte sie nicht. Sie kannte es nicht anders. Was ihr fehlte, war die Nähe zu lieben Mitmenschen. Mit den Kindern von den höher gestellten Damen und Herren, den so genannten Adligen, durfte sie noch nicht einmal sprechen. Sie sah die adligen Kinder im wunderschönen Schlossgarten herumtollen und Spaß haben. Sie umarmten sich, sie spielten Fangen und Verstecken. Ansonsten waren keine Kinder in der Nähe, mit denen Emilia spielen konnte. So ohne Spielkameraden fühlte sie sich sehr allein und einsam. Manchmal half sie etwas in der Küche aus, doch am liebsten beobachtete sie die spielenden Kinder.

Eines schönen, warmen abends, als Emilia wieder aus der Ferne die Kinder herumtollen sah und dann doch wegen der einbrechenden Dämmerung hereingerufen wurde, dreht sie sich um. Plötzlich bildet sich ein Nebel und wie aus dem Nichts erscheint eine wunderschöne Fee, die aussieht wie Emilias Ebenbild, nur erwachsener mit langen, blonden engelsgleichen Locken und einem traumhaften, weitem Kleid aus violetter Seide mit Spitzen um Ausschnitt und Kragen. Zuerst erschreckt sich Emilia, doch als die Fee sie nett anlächelt und ihr einen Kuschelbären mit großen Knopfaugen entgegenhält wird Emilia innerlich ruhig. Die Fee sagt zu ihr: „Hier, nimm! Der ist für Dich! Ich habe Dich beobachtet und weiß, dass Du auch gerne jemanden zu Spielen und Liebhaben hättest!“ Emilia strahlt die Fee an und nimmt den Kuschelbären dankbar in ihre dünnen Arme. „Doch warte“, sagt die Fee, „eines Tages werde ich wiederkommen und Du wirst mir den Bären dann zurückgeben.“ Emilia nickt stumm, huscht in das Haus und versteckt den Kuschelbären unter ihrem Kopfkissen. Sie spielte in den nächsten Jahren viel mit ihm und hatte sehr viel Freude an ihm.

Emilia wuchs heran und wurde eine bildschöne Frau. Eines Tages beim Sammeln von Kräutern in der Dämmerung erscheint wieder dieser Nebel aus dem Nichts, die Fee gleitet fast schon schwebend aus ihm heraus, genauso schön wie damals, als sie die Fee zum ersten Mal sah. „Hallo Emilia, wie ich Dir damals sagte, muss ich nun den Kuschelbären wiederholen. Bitte gib ihn mir zurück.“ Emilia schüttelt nur den Kopf hin und her, wie ein kleines Kind, das sie schon lange nicht mehr ist.

„Schau“, sagt die Fee, „der Kuschelbär hat Dich über all die Jahre begleitet. Du hast ihn sehr geliebt. Es gibt andere Kinder, die ihn jetzt brauchen, so, wie Du ihn damals für dich gebraucht hast.“

„Ich will ihn aber nicht mehr hergeben!“ motz Emilia.

Daraufhin sagt die Fee „Du kennst doch die Geschichte von dem edlen Ritter, der seinen Mantel zerteilt und die eine Hälfte dem Bettler gibt, damit dieser nicht erfriert.“ Emilia nickt stumm. „Und keiner von beiden ist erfroren. Hier haben wir gelernt, geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Nun kehren wir das Ganze auch um: Du hattest Liebe, Freude und Spaß mit dem Bären, doch Liebe und Freude und Spaß werden nicht weniger, wenn Du sie teilst, sondern sie verdoppeln und vervielfachen sich. Kannst Du Dir das vorstellen?“ Emilia überlegt kurz, und erkennt den Sinn. „Wenn Du den Kuschelbären loslässt, bereitet er anderen Freude und Spaß, und Du bist frei für die Liebe.“ Von Liebe verstand Emilia damals noch nicht viel, doch sie verband damit auch die Freude und den Spaß, den die Kinder beim Spielen hatten. Und so holt sie den Kuschelbären aus ihrem Zimmer und gibt ihn der Fee zurück. „Möge er anderen auch so viel Erfüllung und Nähe geben wie mir!“ sagt sie, bedankt sich, und die Fee verschwindet so wie sie gekommen war. Kurze Zeit später kommt ein hübscher junger Mann zu Besuch auf den Hof. Emilia sah ihn schon aus der Ferne kommen. Es stellt sich heraus, dass er der Geselle vom Hufschmied ist. Sie bemerkt die Anziehungskraft seiner Augen und seine Energie, die ihr zu zugewandt ist. Keiner konnte mehr vom anderen lassen. Und endlich hat Emilia ihren echten Kuschelbären gefunden. Ab diesem Moment lebte Emilia glücklich und zufrieden ihrem groß gewordenen Kuschelbären bis an ihr Lebensende. Und der andere Kuschelbär? Wer weiß, vielleicht macht er heute wieder ein Kind glücklich....



Dieser Text steht unter der CC BY 4.0-Lizenz. Der Name des Urhebers soll bei einer Weiterverwendung wie folgt genannt werden: Claudia Bräuer für <https://www.claudia-braeuer.de/>

Du darfst dieses PDF zu nicht-kommerziellen Zwecken weiterverbreiten, solange das Dokument unverändert und vollständig bleibt und mein Name genannt wird.